

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2tes Stück

[urn:nbn:de:bsz:31-343107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343107)

Der
Oberheinische
Sinkende Bot.

Mit gnädigstem Privilegio.

2tes Stük.

Rehl den 3 Jener 1788.

Pohlen.

Wie wir hören, (aus Warschau) so ist der Großherr höchst aufgebracht, daß den Russen der Durchmarsch durch unser Gebiet gestattet worden ist. Er hat der Republik zu verstehen gegeben, daß er diesen Schritt keineswegs von ihr erwartet, nachdem die Pforte die Rechte der Krone auf ihre Kosten mit dem blutigsten Kriege von 1768 an, sechs ganze Jahre hindurch vertheidiget habe. Jetzt hat denn der Sultan dem Bassa von Chokzim, und dem Fürst von der Moldau Befehl ertheilt, mit ihren Armeen in Pohlen einzufallen, und den Russen das Vorrücken gegen den Niester zu verwehren.

Die letzten Offizialberichte von dem Woiwoden von Rußland, Oberbefehlshaber der Truppen der Republik an der türkischen Grenze in der Gegend

1. B.

B

des Dnieffers enthalten unter andern, daß ihm der russische in Pohlen kommandirende General von Elmpyt Nachricht gegeben, wie die Türken einen Plan geschmiedet, nach welchem der neugebakke Tatarchan mit 30000 Mann Raubgesindels, sowohl Tatarn als herumschweifende Türken und zaporoger Kosaken, die vom Raube leben, in Pohlen einrücken sollen. Dieser General hat sich zugleich erboten, dem Woiwoden eine Verstärkung dahin zu senden, wohin er sie für nöthig halten würde. In Ansehung dieses Anerbietens des russischen Generals hat man dem Woiwoden geschrieben, sich so zu betragen, daß der Staat nicht kompromittirt werde, und diese Höflichkeit des Generals von Elmpyt auf eine gute, und zu den kritischen Umständen der Republik sich schickende Art zu beantworten.

Der erwartete außerordentliche Reichstag hängt noch von einem Courier aus Petersburg ab, dem man mit größler Begierde entgegen sieht.

Aus den südlichen pohl. Provinzen laufen sehr viel Klagen über die Lieferungen ein. Man ist in Sorgen, endlich dadurch selbst in Mangel zu gerathen. Ein Umstand welcher den Mangel vergrößert, und zugleich beweist, daß auch die besten Freunde und Bundesgenossen in diesem Stücke nichts nachsehen, ist der, daß die Regierung zu Lemberg die Ausfuhr aller Lebensmittel nach Pohlen nicht allein aufs strengste verboten hat sondern auch alles, was in den schlecht versorgten südlichen pohlischen Provinzen zum Verkauf noch vorhanden ist, durch den hohen Preis, den man dafür bezahlt, nach Gallizien zu ziehen sucht.

Nach Briefen aus Petersburg läßt die Kaiserin

ein treffliches Gemälde in Rom verfertigen, welches den Dalai Lama vorstellt, und zu einem politischen Geschenk für den Chan der Kalmuten bestimmt ist. Bekanntlich ist der Dalai Lama der oberste Priester in der Tatarei, wird von unzähligen Horden abgöttisch verehrt, steht bei dem geringen Volk in dem Ruf, daß er unsterblich sei, und von seinem Koth halten seine Verehrer einen festlichen Schmaus, indem sie ihn als ein Heiligthum verehren. — Dieser Dalai Lama wird in dem Gemälde in einer prächtigen Pagode vorgestellt: eine Menge Personen knien um ihn her; die er durch seinen Segen ermuntert, in den Krieg zu ziehen.

Frankreich.

Es war auf ausdrückliches Begehren des Grafen von La Luzerne, daß sein Schiff zu Cherbourg landen mußte, anstatt zu Brest einzulaufen. Als Minister von der Marine wollte er die Arbeiten dieses Havens in Augenschein nehmen, und sich eine Reise ersparen, die er künftigen Sommer hätte vornehmen müssen. Bei seiner Ankunft war eben der Hafen in etwas durch das hohe Wasser beschädiget worden, und die zwei Forts hatten sehr gelitten. Die meisten Kegel (Cones) hatten der Gewalt des Wassers widerstanden, aber von einigen war der obere Theil weggespült, so, daß neue Unkosten außer den gewöhnlichen erfordert werden, die Sachen wieder in ihrem ersten Stand herzustellen. Es steht also zu befürchten, daß das Meer alle Jahre einen Theil der unsäglichen Summen verschlingen werde, die man seit so langer Zeit alltäglich diesem Elemente aufopfert.

Man hat nun auch in Versailles die Nachricht

erhalten, daß ein Ausschlag auf Belgrad von Seiten der Oesterreicher misslungen. Ein Korps von 24 tausend Mann, in 4 Kolonnen getheilt, sollte diese Festung überumpeln. Allein, die Kolonne, so die Artillerie führte, verirrete sich, und das Unternehmen war fruchtlos. Die Oesterreicher haben hierbei keinen großen Verlust erlitten, weil sie die Türken überreden konnten, daß sie nur gekommen wären, die Gegend zu rekognosciren.

England.

Unsere Zeitungsschreiber beharren hartnäckig bei der Parthei, so sie für oder wider das Projekt einer Allianz zwischen Frankreich, Rußland und dem Kaiser genommen. Einige öffentliche Blätter behaupten, dieses Bündnis sei ganz gewis; allein das No. vom General Advertiser so heute (den 21. v. M.) erschienen, widerspricht ihnen in aller Form. Es sagt mit der größten Zuverlässigkeit, daß bei dem russischen Botschafter ein Courier mit Depeschen angelangt, deren Inhalt darin besteht: daß die Kaiserin auf den Antrag des französischen Hofes geantwortet habe, sie befände sich sehr geschmeichelt, durch die Aeußerungen S. M. C. M. eine nähere Allianz mit ihr zu schließen; allein sie sei überzeugt, daß jede andere Verbindung, ausser derjenigen, die wirklich zwischen beiden Reichen existire, und deren Fortdauer sie sehnlichst wünsche, den Verpflichtungen entgegen seyn würde, so sie mit andern Mächten eingegangen, und keine Vortheile für beide Nationen davon zu erwarten seien. Dieses soll Wort vor Wort die letzte Enschließung des russischen Hofes seyn. Da inzwischen der Autor dieses Artikels die Duplikata der angezeigten

Bepflichten noch nicht vorgewiesen hat; und die Meinungen noch immer getheilt sind, so stehet es bis auf nähern Bericht jedem frei, diejenige als die beste anzunehmen, die ihm am wahrscheinlichsten dünkt.

Der Prinz William Heinrich, der sich noch immer zu Cork befindet, hat neulich die weitläufigen Gebäude der Hrn. Hamilton, Lynch und Comp. besucht, wo die für die Marine bestimmten Provisiionen eingelagert werden. Der Prinz wohnte allen Operationen bei, und war beim Abwägen, Einpacken, Einpacken etc. gegenwärtig. Hierauf wurde S. K. H. ein Beef-steak (auf dem Rost gebratenes Rindfleisch) auf dem Boden eines Fasses aufgetischt, welches sich der Prinz wohl schmecken ließ, und mit eben so viel Appetit als Frohlichkeit seine Mahlzeit zu sich nahm.

Oesterreich.

Am 20ten v. M. traf der Kurfürst von Köln zur allgemeinen Freude des K. K. Hofes in Wien ein. Wie es heißt, wird derselbe in höchster Person die Kopulation der hohen Verlobten verrichten.

Es bestätigt sich, daß Se. Maj. der Kaiser gleich nach der Vermählung, mit dem Erzherzog Franz zur Armee abreisen wird, u. zwar ist der 16te d. M. dazu bestimmt; die Reiseanstalten sind zu dem Ende bereits getroffen.

Von kriegerischen Begebenheiten hören wir, so ernstlich es mit dem Krieg auch immer wird, gegenwärtig nur wenig. Nach einem Schreiben aus Peterwarden ist das Regiment Esterhazy am 2ten v. M. daselbst aufgebrochen, allem Vermuthen nach, um die Festung Kubats zu überrum-

pehn. Die Offiziers durften keine fahrende Ba-
gage, sondern nur Packperde mitnehmen, u. die
Mannschaft mußte Tornister und Gepäcke in den
Quartieren zurüklaffen. Sechs Eimer Brantwein,
damit sich die Mannschaft in der Kälte wärmen
sollte, auf 4 Tage Brod u. Fourage, u. auf 5 Tage
Geld, weiter wurde nichts mitgenommen.

Die Ungarn beestern sich jetzt um die Bette,
ihren Eifer für den Dienst ihres Königs zu be-
weisen; in allen Komitaten schicken sie sich an, ihm
ein ansehnliches Don gratuit an Korn, Hafer,
Stroh, Heu, Ochsen, Pferden, Holz und andern
Artikeln zur Probiantrung der Armee zu machen.

Auf inständige Bitte der Niederländer gehen die
Erzherzogin Christina u. der Herzog Albert den
12ten d. M. wieder nach Brüssel ab.

Den nichtunirten Griechen ist der Gebrauch der
Glocken für ihre neue Kirche in Wien verstatet
worden.

Die sonst als Göttin verehrte Madame Baillon,
von welcher wir im v. J. öfters sprachen, sinkt
immer tiefer. Durch ein Verhör ist ein neuer
garstiger Streich aus dem weitand rosigten Mund
geslossen. Sie hat nämlich gestanden, daß sie vor
2 Jahren einer Dienstmagd, die ihren Absichten
im Wege stand, 30 Dukatn in Koffer gelegt,
dann Verm gemacht, als hätte sie ihr solche gestoh-
len. Das arme Mädchen ward verurtheilt, und
auf einige Jahre ins Zuchthaus gebracht. Jetzt
ist sie wieder frei.

Aus Genua.

Vor einiger Zeit hatte es ganz das Ansehen, daß
die Streitigkeiten zwischen unserer Republik und

dem Sardinischen Hofe beigelegt wären, nachdem Sr. Majestät der Kaiser letztern Hofe zu verstehen gegeben hatte, daß er, wenn gedachter Hof zu Thätigkeiten schreiten würde, sich, vermöge der Garantie des letztern Friedensstraktats der Genuesser annehmen müsse. Diesem zufolge verlangt nun der König von Sardinien, daß die Genuesser unter Frankreichs Garantie das Fürstenthum Monaco kaufen, und es hernach an Sardinien abtreten sollten, wogegen der Sardinische Hof der Republik alle seine Ansprüche an die Grenzen, wie auch die Stadt Oneglia u. ihr Gebiet abtreten will. Alles dieses soll, wie man sagt, eine Freie des französischen Hofes seyn, u. ist das Wenigste, was der Republik jetzt Sorgen macht. Die Forderung des Kaisers und Rußlands, den russischen Schiffen im mittelländischen Meere zu erlauben, in den genuessischen Häven, besonders in denen im Meerbusen von Spezia zu überwintern, mit dem Versprechen, der Republik allen Schaden, der für sie daraus entstehen könnte, zu erzezen, dies macht ihr größere Sorgen, da Frankreich dieser Forderung sich widersezt, u. drauf besteht, daß die Republik die Russen nicht so willfährig in ihren Häven aufnehmen solle. Spanien ist eben so gesinnt, u. droht sogar, den Genuessern alle Handlung mit den Spanischen Staaten zu verbieten. Man ist daher beghierig auf die Folgen dieser Umstände. Unterdessen ist Befehl erteilt worden, sich in allen genuessischen Häven, besonders in jenen im Meerbusen von Spezia, in guten Vertheidigungsstand zu sezen. Allen Gouverneurs ist anbefohlen worden, ihre unterhabenden Truppen in den Waffen zu üben, u. sich auf den ersten Wink, den man ihnen geben wird, in Bereitschaft zu halten.

Vermischte Nachrichten.

Die Kaiserin von Rußland hat zur Bestreitung des großen Aufwands des Türkenkriegs den Weg der Sparsamkeit eingeschlagen, und unter andern alle für Rechnung des Aerariums unternommene Bäume, woran bisher 80 tausend Arbeitsleute angesetzt waren eingestellt. Auch die nach Kamtschaka zur Entdeckung bestimmte Flotte soll abgetakelt werden.

Die Stadt Ronda, im Königreiche Granada, ist auf 2 Bergen, die durch einen fürchterlichen Abgrund, Tajo di Ronda genant, von einander getrent sind, erbauet. Diese Klufft ist 100 Varas (eine Vara beträgt ohngefähr 3 Fuß) tief, und 48 an der schmalsten Seite breit. Die Stadt besteht also aus 2 Theilen, wodurch der innerliche Verkehr sehr erschwert wird. Zur Vermeidung dieser Hindernisse beschloß die Stadt, eine Brücke, welche beide Theile vereinigen sollten, anzulegen, die nun völlig zu Stande ist. Sie ist vom Grund und höchsten Niveau des Flusses bis ans oberste Pflaster 100 Varas hoch; der Gang oder Weg auf der Brücke ist 102 Varas lang, und 12 breit. Das ganze Werk hat 5 Bögen, die in 95980 Kubifus an gewölbten Gemäuer, 261040 Fus gehauener Steine, und 1,183,536 an Kalk und Mörtel zum Grunde bestehen. Ohne die gewöhnlichen Handwerker und Tagelöhner zu rechnen, sind zu diesem Werke 200 Knaben von 10—15 Jahren gebraucht worden. Außer der Ersparung hat der Gebrauch der Knaben auch noch den Vortheil, daß sie dadurch früh zum Fleiße und zur Arbeit gewöhnt werden.

Am 1sten v. M. war zu Ellwang, Donaueschingen, Tübingen u. ein sehr starkes Gewitter. Zu Calw schlug der Blitz in die Apotheke, ohne jedoch zu zünden.